

**Sparkasse baut
nächstens um**

Schwyz. – Da die Sparkasse Schwyz akuten Platzbedarf hat, mietet sie sich bekanntlich ins ehemalige Lokal der Taubuchhandlung im Erdgeschoss der Herrengasse 25 ein. Im heutigen Amtsblatt ist nun der Umbau des Gebäudes Sparkasse und der ehemaligen Taubuchhandlung (zurzeit von Wohnform Tschümperlin genutzt) ausgeschrieben. Die neu zugemieteten Räumlichkeiten werden, zusammen mit den Lokalitäten des Restaurants «zum letzten Batzen», für das geplante Raumkonzept benötigt, welches im ersten Quartal 2007 umgesetzt werden soll. Die Räumlichkeiten des Restaurants werden zu Besprechungszimmern umgebaut, im ehemaligen Lokal der Taubuchhandlung werden Büros eingerichtet. (nic)

**«Von Herzen
zu Herzen ...»**

Den Personen im Alters- und Pflegeheim Hofmatt APH, Arth, einen angenehmen und familiären Aufenthalt zu ermöglichen, ist das Ziel der neuen Stiftung.

Arth. – Der zuständige Stiftungsrat hat an seiner ersten, konstituierenden Sitzung seine Ziele abgesteckt. Das APH Hofmatt, Arth, soll weiterhin als gemeindeeigener Betrieb geführt werden. Notwendige und mögliche bauliche Verbesserungen wie Anbau einer Abteilung für Demenzerkrankte sind zurzeit Gegenstand von Abklärungen und Vorbereitungen. Es ist nun ein prioritäres Ziel dieser Stiftung, bei der Realisierung dieses grossen Projektes kräftig (je nach Stand des Stiftungsvermögens) mitzuhelfen. Es soll zu einem grossen, in der Bevölkerung verankerten Gemeinschaftswerk werden. Mit der Aktion «von Herzen zu Herzen» wird die Solidarität zu den Menschen gesucht, denen in ihrem letzten Lebensabschnitt zu einem angenehmen und begleiteten Aufenthalt im Alters- und Pflegeheim Hofmatt, Arth, verholfen werden kann. (pd)

Ein Stiftungskonto «Pro Alters- und Pflegeheim Hofmatt, Arth» ist bei der Schweizer Kantonalbank, Arth, eröffnet worden (Kto.-Nr. 545931-0068). Entsprechende Einzahlungsscheine, auch mit speziellen Trauerkarten, können beim Alters- und Pflegeheim Hofmatt, Telefon 041 855 22 82, E-Mail hofmatt.arth@bluewin.ch, bezogen werden, wo sie ebenfalls aufliegen. Zusätzliche Auflage bei Drogerie Kümin, bei der Filiale der Schweizer Kantonalbank sowie in der Pfarrkirche in Arth.

**Goldauer Züchter
auf Platz 3**

Leipzig. – Schweizer Kleintierzüchter sind spitze. 10 500 Aussteller aus 21 Ländern zeigten ihre neusten Züchtungen. An der 25. Europaschau der Kleintierzüchter in Leipzig (D) holten die Schweizer in den Sparten Kaninchen, Geflügel, Tauben und Vögel so viele Titel wie noch nie: 21 Züchter wurden Europameister, 18 wurden mit dem Europa-Champion-Titel ausgezeichnet. 10 000 Züchter stellten in Leipzig 75 000 Tiere zur Bewertung aus, davon waren 1400 Tiere von 225 Teilnehmern aus der ganzen Schweiz. Die acht Holländerkaninchen (vier japanfarbige und vier blaue) der Goldauer Kleintierzüchter Aleksandra und Josef Kenel, Mitglieder des Ornithologischen Vereins (OV) Goldau, wurden mit überaus hohen Punktezahlen belohnt: viermal 96,0, einmal 95,5, zweimal 95,5 und einmal 94,5. Mit den japanfarbigen Holländerkaninchen (Kollektion) gewann Josef Kenel sogar den hervorragenden 3. Platz. (pd)

Der Stützpunkt ist in Betrieb

Der Sicherheitsstützpunkt in Biberbrugg ist dieser Tage teilweise in Betrieb genommen worden. Wie geplant soll die Züglete am 1. Januar abgeschlossen sein.

Von Geri Holdener

Biberbrugg. – Laut Hans Purtschert, Chef Kommandoabteilung der Kapo Schwyz, sei nach wie vor der 1. Januar 2007 als Tag der offiziellen Betriebsöffnung avisiert. So wie es jetzt aussieht, wird der Terminplan eingehalten werden können. Die feierliche Einweihung dürfte etwas später erfolgen. In dieser Sache hat das Hochbauamt das Sagen. Seit kurzem ist der Sicherheitsstützpunkt zumindest teilweise operativ. Erste Mitarbeiter der Kriminalpolizei haben am neuen Standort ihre Arbeit aufgenommen. Die Telefonzentrale ist besetzt. Noch säumen Angestellte von Büromöbelfirmen und Reinigungsunternehmen die Gänge. Das Gebäude wird von einem privaten Sicherheitsdienst bewacht.



Die Arbeit wurde aufgenommen: Vermutlich auf Neujahr wird der neue Sicherheitsstützpunkt in Biberbrugg voll betriebsbereit sein.

Bild Geri Holdener

Ab 2008 eine Frau in der Regierung?

Der Verein Frauennetz Kanton Schwyz bereitet sich auf die Nationalratswahlen 2007 und die Regierungsratswahlen 2008 vor. In einem Strategiepapier hat er festgehalten, wie er die Frauenvertretung in den politischen Gremien fördern will.

Von Manuela Gili

Kanton. – «Frauen sind nicht besser – Männer aber auch nicht», sagt Martina Joller, Präsidentin des Vereins Frauennetz Kanton Schwyz. Frauen können jedoch einen anderen Blickwinkel in die Diskussionen in den politischen Gremien einbringen, ist sie überzeugt. Ob die Politik dadurch

besser wird, kann sie nicht vorhersagen, «zumindest aber wird sie gerechter» und breiter abgestützt.

Das Frauennetz hat sich zum Ziel gesetzt, dass aus den Wahlen 2007 zwei Schwyzer Nationalrätinnen und aus den Wahlen 2008 eine Schwyzer Regierungsrätin hervorgehen sollen. Um dies zu erreichen, möchte das Frauennetz Politikerinnen im Wahlkampf unterstützen – unabhängig von ihrer Parteizugehörigkeit. «Wichtig ist einfach, dass sie von uns unterstützt werden möchten und sie das Ziel unseres Vereins, ein ausgewogener Anteil an Frauen und Männern in allen politischen Gremien, mittragen», sagt Martina Joller. Bei Regierungs- und Nationalratswahlen könnte sich das Frauennetz vorstellen, für

die Kandidatinnen zum Beispiel mit Leserbriefen, Inseraten und speziellen Veranstaltungen zu werben.

Es braucht Kandidatinnen

Doch zuerst muss es einmal Kandidatinnen geben, und hier sind die Parteien gefragt. Als nächste Massnahme wird das Frauennetz deshalb mit den Parteispitzen Kontakt aufnehmen. «Ich glaube, die Parteien schöpfen ihre Möglichkeiten punkto Frauen noch nicht aus», sagt sie. Dabei geht es dem Frauennetz um etwas anderes, als die Parteien mit der blossen Forderung nach mehr Kandidatinnen zu konfrontieren. Der Verein möchte vielmehr in den Parteien den Wunsch wecken, von sich aus Frauen mehr zu fördern. «Wir möchten für die Parteien

ein kompetenter Partner sein, um zusammen geeignete Instrumente zur parteiinternen Frauenförderung zu entwickeln», so Joller.

Ein Weg, der laut der Vereinspräsidentin mehr Frauen in die politischen Gremien bringen würde, führt über Mentorinnen und Mentoren. Sind die Kandidatinnen und Kandidaten einmal gewählt, werden sie oft von den Parteien allein gelassen und müssen sich in ihrem Amt ohne Hilfe abstrampeln – so die Erfahrung des Frauennetzes. Das könne gerade auf Frauen, die perfektionistischer seien, abschreckend wirken. Das Frauennetz würde es daher begrüssen, wenn den politischen Neulingen in der Anfangszeit eine Mentorin oder ein Mentor zur Seite gestellt würde.

Sonnenspiegel ist für Muotathal kein Thema

Im italienischen Viganella (Piemont) wird die Sonne neu während des Winters mit Spiegeln umgeleitet. So werden Dorfteile, die im Schatten sind, «in ein gutes Licht» gerückt. Das Projekt ist interessant, und auch Muotathal könnte an vielen Stellen so ausgeleuchtet werden. «Wir lassen es aber so, wie es ist», erklärte Gemeindepräsident Ernst Betschart.

Von Bruno Facchin

Muotathal. – Wie in der Tagesschau des Schweizer Fernsehens berichtet wurde, hat die Gemeinde Viganella im italienischen Piemont 14 Sonnenspiegel montiert, die das Sonnenlicht ins Dorf umleiten sollen. Rund 80 Tage hatte das Dorf bisher keine Sonne. «Jetzt benötigen wir auch im Winter eine Sonnenbrille», erklärte im TV-Beitrag eine Einwohnerin, welche die künstliche Wintersonne auch als neue Touristenattraktion der kleinen Gemeinde bezeichnet. Die ganze Einrichtung soll um die 100 000 Euro gekostet haben. Viganella ist weltweit die einzige Gemeinde, die gespiegeltes Sonnenlicht geniess.

Bis zu sechs Monate ohne Sonne
Im Muotathal gibt es viele Stellen, die ebenfalls zum Teil während Monaten im Schatten liegen. Das Haupttal ver-

läuft von Ost nach West und weist dementsprechend die grossen Unterschiede von «Sonnenhalb» und «Schattenhalb» auf. Auf der Sonnenhalbinsel, (Altersheim-Kirche) kann man das ganze Jahr hindurch an der Sonne spazieren und wandern. Auf der Schattenhalbinsel allerdings, vor allem im Hintertal in der Region Bödeli fehlt ab Mitte Oktober bis Ende Februar die Sonne gänzlich. Einwohner sprechen sogar von Stellen, die

sechs Monate im Schatten liegen. Dort wirft der «Schlängge» unterhalb des Rotmattwaldes seinen Schatten ins Dorf, und wie eine Anwohnerin erklärte habe die Aufforstung des Waldes vor einigen Jahren die sonnenlose Zeit noch etwas verlängert. «Damit leben wir und es war immer gut so.»

Für Muotathal kein Thema

Für Muotathals Gemeindepräsident Ernst Betschart sind Sonnenspiegel

kein Thema: «Wir haben vor Monaten von einer Firma aus dem Welschland eine Anfrage für eine Bespiegelung erhalten.» Man habe aber dankend abgelehnt. Zudem würde ein solches Projekt mit grösster Wahrscheinlichkeit vom Amt für Umweltschutz nicht befürwortet. Es gebe aber ein ganz anderes und stichhaltigeres Argument gegen Sonnenspiegel: «Wir können das Geld für gescheitere Sachen ausgeben.»



Lange im Schatten: Hier beim «Bödeli» steht den Einwohnern der «Schlängge» unterhalb des Rotmattwaldes buchstäblich vor der Sonne.

Bild Bruno Facchin